

# Das Panorthodoxe Konzil 2016

## Die Botschaft der Ersthierarchen - Wortlaut:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Durch die Gnade Gottes, die Ersthierarchen der Heiligen Orthodoxen Autokephalen Kirchen, an die orthodoxen Gläubigen in der ganzen Welt, den christlichen Brüdern auf der Welt, und jedem Menschen guten Willens, den Segen Gottes und den Gruß der Liebe und des Friedens.

“Wir danken Gott allezeit für euch alle, indem wir euch in unseren Gebeten erwähnen und unablässig vor unserem Gott und Vater an euer Werk des Glaubens gedenken und die Bemühungen der Liebe und das Ausharren in der Hoffnung auf unsern Herrn Jesus Christus im Angesichte unseres Gottes und Vaters” (1 Thess., 1, 2-4).

1. Indem wir der Einladung des Erzbischofes von Konstantinopel und Ökumenischen Patriarchen Bartholomäus für den 6. bis 9. März 2014 in den Phanar gefolgt und durch die Gnade des allgütigen Gottes zusammen gekommen sind, haben wir uns in brüderlicher Liebe über die unsere Heilige Kirche heute beschäftigenden Fragen beraten. Indem wir in der Patriarchalen Kirche des Heiligen Georg zusammen im Herrn anlässlich des hohen Festes des Sonntages der Orthodoxie gemeinsam zelebrierten, wenden wir uns an euch mit Worten der Liebe, des Friedens und der Fürbitte.

So wie unsere Eine, Heilige, Katholische und Apostolische Kirche in der Welt wohnt, so erlebt sie auch die Herausforderungen des Menschen in jedem Zeitalter. Die Kirche Christi, treu der heiligen Tradition, befindet sich im stetigen Dialog mit jeder Epoche, leidet mit den Menschen und teilt ihren Kampf. “Jesus Christus ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit”.

Die Versuchungen und die Herausforderungen der Geschichte sind in unseren Tagen besonders stark und die Orthodoxen Christen können diesen gegenüber nicht unbeteiligt oder gleichgültig sein. Aufgrund dessen sind wir zusammen gekommen, damit wir uns über die Versuchungen und Probleme, welche der Menschheit heute gegenüberstehen, beraten. “Von außen Kämpfe, von innen Ängste” (2 Kor, 7, 5). Diese Worte des Apostels haben auch noch heute Gültigkeit.

2. Da wir den Schmerz der Menschen in der Welt bedenken, drücken wir unser Mitleid aus für das Martyrium und unsere Bewunderung für das Zeugnis der Christen im Mittleren Osten, in Afrika und überall auf der Welt. Wir rufen ihr doppeltes Martyrium in unseren Geist: nämlich das für ihren Glauben sowie jenes für die Bewahrung der geschichtlichen Beziehungen mit den Menschen anderer religiöser Überzeugungen. Wir klagen den Aufruhr und die Instabilität an, welche die Christen dazu zwingt, jene Erde zu verlassen, wo unser Herr Jesus Christus geboren wurde und von welcher das Evangelium in die ganze Welt getragen wurde.

Wir leiden mit allen Opfern dieser Tragödie in Syrien. Wir verurteilen jede Form des Terrors und der religiösen Selbstherrlichkeit. Die Entführungen der Metropoliten Paul und Johannes und anderer Kleriker, wie auch der Nonnen des Klosters der Heiligen Thekla in Maaloula, stellen eine offen klaffende Wunde dar und wir verlangen ihre sofortige Freilassung.

Wir richten einen Appell an alle Beteiligten und fordern die sofortige Beendigung der militärischen Handlungen, die Freilassung der Gefangenen und die Festigung des Friedens in der Region durch Dialog. Die Christen im Mittleren Osten sind der Sauerteig des Friedens. Friede für alle Menschen bedeutet auch Frieden für alle Christen. Wir stützen das Patriarchat von Antiochia in seiner geistlichen und humanitären Diakonie, wie auch seine Bemühungen für die Restauration des Gebietes und zur Rückkehr der Flüchtlinge.

3. Wir beten inständig für friedliche Verhandlungen und für die Aussöhnung im Gebet zur Beendigung der fortlaufenden Krise in der Ukraine. Wir verurteilen die Drohungen der gewaltsamen Besetzung der Heiligen Klöster und Kirchen und beten für die Rückkehr unserer Brüder, die sich heute außerhalb der Gemeinschaft mit der Heiligen Kirche befinden.

4. Die weltweite Krise stellt für die Gerechtigkeit und den Frieden auf lokaler und weltweiter Ebene eine grundlegende Bedrohung dar. Ihre Folgen sind in allen Schichten der Gesellschaft sichtbar, wo es an Werten mangelt, wie zum Beispiel an der Würde des Menschen, der brüderlichen Solidarität und der Gerechtigkeit. Die Gründe dieser Krise sind aber nicht rein wirtschaftlich. Sie sind geistlicher und ethischer Natur. Entgegen der Einstellung gegenüber den globalen Götzenbildern der Macht, der Habgier und der Wollust heben wir in unserem Schreiben den Willen hervor, die Welt zu verwandeln, indem wir die Tugenden der Gerechtigkeit, des Friedens und der Liebe anwenden. In Folge des Egoismus und des Missbrauches der Macht unterschätzen viele Menschen die Heiligkeit der menschlichen Person, da sie es vernachlässigen, das Angesicht Gottes im Geringsten unserer Brüder zu erkennen (vgl. Mt. 25, 40 und 45). Viele bleiben sogar gleichgültig gegenüber der Armut, dem Schmerz und der Gewalt, welche die Menschheit geißeln.

5. Die Kirche ist berufen, ihr prophetisches Wort auszudrücken. Wir bekunden unsere ehrliche Unruhe wegen den lokalen und weltweiten Bestrebungen, die Tugenden des Glaubens, die Würde des Menschen, die Institution der Ehe und das Geschenk der Schöpfung zu verschmähen und zu untergraben.

Wir unterstreichen die unbestrittene Heiligkeit des menschlichen Lebens, von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod. Wir erkennen die Ehe als eine Einheit von Mann und Frau an, welche die Einheit Christi und seiner Kirche widerspiegelt. Unsere Aufgabe ist die Bewahrung der natürlichen Umgebung, als Verwalter, und nicht als Eigentümer. Gemäß der kirchlichen Periode, der Heiligen und Großen Fastenzeit, ermuntern wir unseren Klerus und unser Volk, dem Geist der Umkehr zu folgen, um die Reinheit des Herzens, die Demut und die Verzeihung zu erleben, damit sie in der Gesellschaft Zeugnis ablegen für die allzeit aktuelle Lehre des Herrn Jesus Christus.

(Auszug aus der Botschaft der Versammlung der Oberhirten aller lokalen orthodoxen Kirchen in Konstantinopel im März 2014)

6. Diese Synaxis der Ersthierarchen bildet für uns eine gesegnete Gelegenheit, um nochmals unsere Einheit durch die Gemeinschaft und das gemeinsame Wirken zu bestätigen. Wir bestätigen unsere Hingabe an die Bedeutung der Konziliarität, welche für die Einheit der Kirche größte Wichtigkeit hat. Wir hören die Worte des Heiligen Johannes Chrysostomos, des Erzbischofes von Konstantinopel, dass “der Name der Kirche nicht der Name der Trennung, sondern der der Einheit und der Übereinstimmung ist”. Unser Herz wendet sich an das seit langem erwartete Große und Heilige Konzil der Orthodoxen Kirche, damit wir Ihre Einheit bezeugen können, wie auch ihre Verantwortung und Zuwendung zu der heutigen Welt.

Diese Synaxis stimmt der Tatsache zu, dass die vorbereitende Arbeit der Synode intensiviert werden muss. Ein interorthodoxer Sonderausschuss wird seine Arbeit im September 2014 beginnen und diese bis Ostern 2015 abschließen. Es wird während der ersten Hälfte des Jahres 2015 eine vorkonziliare panorthodoxe Konferenz stattfinden. Alle Entscheidungen der Synode und der vorbereitenden Etappen werden einstimmig gefällt werden. Die Heilige und Große Synode der Orthodoxen Kirche wird in Konstantinopel im Jahre 2016 vom Ökumenischen Patriarchen einberufen werden, sofern nichts Unvorhergesehenes eintreten sollte. Der Synode wird der Ökumenische Patriarch vorstehen. Seine Brüder, die Ersthierarchen der anderen orthodoxen Kirchen werden zu seiner Rechten und Linken sitzen.

7. Die Mission ist untrennbar mit der Einheit verbunden. Die Kirche lebt nicht für sich selbst, sondern sie muss die Geschenke Gottes bezeugen und mit denen teilen, die ihr nah und fern sind. Indem wir an der Göttlichen Eucharistie teilnehmen und für die bewohnte Erde beten, sind wir verpflichtet, die Liturgie nach der Liturgie fortzusetzen und die Geschenke der Wahrheit und der Liebe mit der ganzen Menschheit zu teilen, entsprechend dem letzten Gebot und der letzten Versprechung des Herrn: “Geht nun hin und macht alle Völker zu Jüngern [...] und siehe, dass ich mit euch bin [...] bis zur Vollendung der Zeit” (Mt. 28, 19-20).

8. Wir leben innerhalb einer Welt, in welcher Multikulturalität und Pluralismus eine unvermeidliche Realität darstellen und sich kontinuierlich verändern. Wir sind uns der Tatsache bewusst, dass kein Thema unserer Epoche ohne Bezug zur Globalität geklärt oder gelöst werden kann, so wie auch jedwede Polarisierung zwischen den lokalen und den globalen Angelegenheiten in einer Verfälschung der Orthodoxen Moral und Ansicht endet.

Deswegen sind wir, selbst im Angesicht der Dissonanz, der Trennung und der Teilung, fest entschlossen, die Botschaft der Orthodoxie zu verkünden. Wir anerkennen, dass Dialog immer besser ist als Konflikt. Der Rückzug und die Isolation stellen niemals eine Alternative dar. Nochmals bestätigen wir unsere Verpflichtung zum Dialog mit “dem Anderen”: mit den anderen Menschen, anderen Kulturen, so wie auch mit den anderen Christen und den anderen religiösen Überzeugungen

9. Trotz der obigen Herausforderungen, verkünden wir das Evangelium Gottes, “der die Welt so sehr liebte” dass er “unter uns weilte”. Daher bleiben wir Orthodoxe Christen voller Hoffnung. Trotz der Schwierigkeiten wagen wir es, unsere Hoffnung in Gott zu setzen, “der da ist, der da war und der da kommt, der Allherrscher” (Off. 1,8). Daher erinnern wir uns, dass das letzte Wort – das Wort der Freude, der Liebe und des Lebens – Ihm gehört, dem aller Ruhm ist, Ehre und Anbetung in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. Amen.

Phanar, 9. März 2014